

Apologetische Blätter

Mitteilungsdienst des Apologetischen Instituts
des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Inhalt

1. Sozialistische Bewegung

- a) Uebersicht b) Sozialistischer Bewusstseinswandel c) Schriften

2. Nacktkultur

- a) "Organisation nacktbadender Schweizer"-
b) Statuten des Schweiz. Lichtbundes.

3. Deutsche nationalistische Bewegung

Der Plan der Kirchenverfolgung

4. Evangelische Kirche

- a) Protestantismus und Flüchtlingsproblem
b) Schweiz. Protestantismus. 1) Zwinglikalender 1939: Die deutsche Bekenntniskirche 1937/38; Kirche und Staat; Braucht der evangelische Christ eine Beichte?
2) Unfreundliche Haltung der Protestanten gegenüber der kathol. Kirche: Zwinglivolk erwache! - Pfarrer Böhni als Redner am Reformationsfest - Freitagszeitung über "politischen Katholizismus".

1. Sozialistische Bewegung

a) Uebersicht

Zur sozialistischen Bildungsarbeit ist zu melden, dass auch die "Arbeiterbildungsschule" in Genf ihre Tätigkeit aufgenommen. Das Programm wurde im "Travail" vom 20. Oktober bekanntgegeben. Ebenso der "Bildungsausschuss der Arbeiterunion Winterthur". Das Zyklusthema der Mittwochsvorträge lautet: Grundprobleme des Sozialismus".

Ebenfalls in Genf wurde am 29. u.30. Oktober der "Festival du Travail" im Bâtiment electoral durchgeführt. In Lausanne war am 14. Oktober eine S.P.-Kundgebung mit über 2000 Teilnehmern im "Spendid".

Die sozialistische Studentengruppe Zürich hat am 4. November anlässlich der Haftentlassung ihres wegen Freiwilligenwerbung für das republikanische Spanien verurteilten Genossen H. Zschokke eine Kundgebung durchgeführt. In Basel wurde ein "Komitee zur Amnestierung der Heimkehrer aus Spanien" gegründet.

Unterstützungsaktionen für das republikanische Spanien standen überhaupt im Vordergrund der sozialistischen Arbeit. Dazu die Durchführung von Amnestieaktionen für die jetzt heimkehrenden Spanienfahrer. Verschiedene sozialistische Kantonalparteien haben sich in dieser Angelegenheit an den Bundesrat gewandt.

Mit einer Geldunterstützung des "Schweiz. Arbeiterhilfswerkes für Spanien" durch einen katholischen Kirchenchor wurde in der sozialistischen und kommunistischen Presse Unfug getrieben. Einmal wurde das römisch-katholische Pfarramt angegriffen, als ob es keinen Sinn für aktives Christentum hätte.

Ausserdem wurde diese Geldspende eines "katholischen Vereins" agitatorisch ausgenutzt. Der wahre Sachverhalt ist nun folgender: Der Präsident des Gemischten Chors in Gempen (im Nebenamt Kirchenchor) hat gegen den Willen des Pfarrers die Geldsammlung für das "Schweiz. Arbeiterhilfswerk" durchgeführt. Daraufhin liess derselbe im Pfarrblatt eine Erklärung über die rein sozialistische Einstellung des "Schweiz. Arbeiterhilfswerks" erfolgen und einen Aufruf, katholisches Sammelgeld für Spanien dem Schweiz. Katholischen Caritasverband zukommen zu lassen. Das war der Anlass für die Proteste in der roten Presse. Die energische Antwort des H.H. Pfarrers war die, dass er am 16. Oktober einen Spanienabend durchführte zugunsten der notleidenden Spanier, die der "Katholischen Flüchtlingshilfe" ausgehändigt wurde.

b) Sozialistischer Bewusstseinswandel.

Wir haben in unserm Mitteilungsdienst vom 1. März d.J. von einem Versuch, den Sozialismus ethisch anstatt historisch-materialistisch zu begründen, berichtet. Unser Bericht bezog sich damals auf eine Veröffentlichung des "Internationalen Sozialistischen Kampfbundes". In den No. 12 und 13 haben wir das Programm dieses "Internationalen Sozialistischen Kampfbundes", soweit es vom offiziellen marxistischen Programm abweicht, bekannt gegeben. Dazu noch das ebenfalls nicht auf marxistischer Anschauung aufgebaute Programm des "Bundes freiheitlicher Sozialisten". Immer zahlreicher und heftiger melden sich Stimmen, die das Versagen der sozialistischen Bewegung der falschen weltanschaulichen Orientierung des Marxismus zuschreiben.

Wir bringen im folgenden Berichte im gleichen Sinne, die alle von bedeutenden Vertretern des Sozialismus stammen.

Der "Neue Vorwärts" hat vor kurzem eine Diskussion eröffnet, um die Basis für ein Programm der Sozialdemokratie zu schaffen. Es handelt sich um die Beiträge von Georg Beyer ("Neuer Vorwärts" vom 16. 10.) und von Wilhelm Sollmann (zitiert aus der New Yorker "Neuen Volkszeitung" vom 8. 10.). Beyer schreibt: "Heute ist für jeden Sozialisten und Sozialdemokraten die Wiedergeburt der ethischen Prinzipien als ein unabdingbares Ordnungsgesetz noch wichtiger als die Sozialökonomie und die Erforschung der kapitalistischen Bewegungsgesetze. Welche wissenschaftliche Wahrheiten haben uns die drei vergangenen Jahrzehnte entblättert, welche Windstöße wirbeln heute das Herbstlaub der Formeln umher! Welch ein Niedersturz aus den geistigen Geborgenheiten, Erkenntnissen und Verständigungen unter sozialistischen Menschen! Keiner von uns ist der Sünde bloss. Vor dreissig Jahren schrieb ich eine mit Recht vergessene und vergilbte Broschüre über die 'Kartelle und die Arbeiterschaft'. Ich gelangte zu einer mächtigen Schlussapothese: dass die Kartelle und die Trusts die Notwendigkeit und die Möglichkeit des Sozialismus durch ihre vorbereitende zentralistische Organisation erwiesen und seine 'untrüglichen Siegespropheten' seien. Sie zeigten, dass der Kapitalismus am Ende seiner historischen Mission sei und 'selbst' an den Sturmglocken ziehe, die den endlichen Sieg der sozialistischen Gemeinwirtschaft verkündeten. Dies schrieb, wie er damals glaubte, ein linientreuer Marxist mit einer in allen Zeitläufen nicht zu erschütternden Weltanschauung.

'Lebte Marx heute noch'.... er würde über sich selbst hinausgehen... Sein kritischer Geist würde unter den Eindrücken der jüngsten Jahrzehnte in Zweifel ziehen, ob eine bestimmte Klassenlage auch ein bestimmtes Bewusstsein reproduziert... Die deutsche Sozialdemokratie... hat die Programmdebatte begonnen... Das bedeutet, womit ich richtig verstanden sein will, ein Bekenntnis zur Ehrfurchtslosigkeit vor vielem, was programmatisch einmal 'war'. "

W. Sollmann schliesst seine Betrachtungen über die Notwendigkeit einer Erneuerung der sozialistischen Bewegung:

"Was mich zur Sozialdemokratie geführt hat, was mich bei ihr ausharren liess und was mich ihr die Treue halten lassen wird bis zum Ende: nicht die materialistische

Geschichtsauffassung, nicht der Klassenkampf, nicht die Diktatur des Proletariats, sondern das verletzte Gerechtigkeitsgefühl, die Liebe zur Freiheit, die Achtung vor der Menschenwürde, der Glaube, dass trotz allem die Entwicklung der Gesellschaft und die Vernunft der Menschen zu einer Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, oder wie wir sagen: zu einer Gemeinschaft von Genossen, führen wird". (Sozialistische Warte, No.44, S.1047)-

Die bisher bedeutendste kritische Arbeit, mit dem Willen, zu einer neuen Haltung der Sozialdemokratie zu kommen, liegt nach der "Basler Nationalzeitung" (13.10.38) in einem Buche von Eduard Heimann vor. (Communism, Fascism or Democracy, W.W. Norton & Co., New York). Die "Nationalzeitung" schreibt zu dem Buch:

"... Unter voller Würdigung des Einflusses hochkapitalistischer Kreise auf das Emporkommen des Fascismus weist Heimann nach, dass die fascistischen Systeme vorwiegend von dem unteren Mittelstande getragen werden und die fascistischen Diktaturen vor allem mittelständlerischen Interessen dienen. Für den Sieg des Fascismus werden Kommunisten und Sozialdemokraten verantwortlich gemacht. Die Kommunisten wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit den Fascisten, soweit Gewaltglaube und Gewaltmethoden und der Kampf gegen friedliche demokratische Entwicklung in Betracht kommen. Die Sozialdemokraten, weil sie nach der Meinung Heimanns die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Bauern und des Mittelstandes verkannten und ein Bündnis zwischen ihnen und den Arbeitern psychologisch unmöglich machten...

Es ist bemerkenswert, wie stark Heimann auf alte liberale Quellen zurückgeht und herausarbeitet, wie sehr der klassische Sozialismus dem geistigen Liberalismus verwandt ist. Für Heimann ist Sozialismus, d.h. gemeinnützig geplante und kontrollierte Wirtschaft, nur unter voller geistiger Freiheit, unter dem Recht der Selbstentfaltung jeder Persönlichkeit annehmbar. Darum verwirft er die totalitäre Diktatur in Russland mit derselben Kompromisslosigkeit wie die totale fascistische Diktatur....

Jeder Gedanke der Vollsozialisierung, die auch Bauern und Mittelstand erfassen müsste, wird energisch abgelehnt, nicht aus taktischen, sondern aus grundsätzlichen Erwägungen. Bauern und Mittelstand werden nicht kühl geduldet, sondern bewusst gepflegt... Es sei kennzeichnend, dass in Deutschland praktisch nahezu alle Bauern ihren Organisationen angehörten, während nur eine Minderheit der Arbeiter den Organisationsgedanken begriffen hätten. Auch die Idee der Genossenschaften sei, nicht nur in Deutschland, viel mehr von den Bauern als von den Arbeitern verwirklicht worden. So kommt denn Heimann zu der Skizzierung einer neuen Demokratie, die auf einer geplanten und kontrollierten Wirtschaft beruht, frei von jeder Uniformität, mit grossen, zusammenarbeitenden Gruppen und dem Ausgleich ihrer Interessen: eine Wirtschaft von freien Genossenschaften und ein Staat von freien Bürgern.

Kulturell verlangt Heimann das erneuerte Bekenntnis zu den humanitären und spirituellen Grundlagen des Sozialismus. Dass die deutsche Sozialdemokratie, wie er meint, diese heiligen sozialistischen Ideen preisgegeben oder doch habe verkümmern lassen, sei ihre schwerste Sünde, ja ihr Verrat. Er macht den Versuch, insbesondere auch Karl Marx für die geistige Erneuerung des humanitären Sozialismus in Anspruch zu nehmen. Unter Hinweis auf den jungen Marx geht Heimann so weit, den Epigonen des Meisters Instinktslosigkeit gegen die spirituellen Kräfte in dem Gründer des wissenschaftlichen Sozialismus vorzuwerfen".

Ebenso interessant sind die Ausführungen von Mme. Henriette Rolland-Holst, die zur Richtung Hendrik de Man gehört und in der Brüsseler Edition Nouvelle Eglantine eine 64 Seiten starke Broschüre herausgegeben hat "La certitude du Socialisme". Wir übersetzen Auszüge aus der Broschüre:

"Die Aeltern unter uns werden sich, wie ich, noch der Zeit erinnern, da die sozialistische Zukunft der Menschheit für sie eine absolute Gewissheit war im Sinne einer unerschütterlichen Ueberzeugung, gestützt auf rein rationalistische Ueberlegungen. Wir waren überzeugt, dass die von Marx entdeckten ökonomischen

Gesetze der humanitären Umwälzung den Zusammenbruch des Kapitalismus und den Sieg des Sozialismus bringen müssen, ebenso naturnotwendig wie nach biologischen Gesetzen aus dem Knaben ein Mann wird. (S.9)

Dieser Zukunftsglaube an den Sieg des Sozialismus ist im Laufe der letzten 25 Jahre erstaunlich geschwächt worden. Das heisst mit andern Worten: die marxistische Ideologie hat zum grössten Teil ihre Triebkraft verloren. (S.15).

Wir haben heute eine richtigere Vorstellung von den Abgründen unseres emotionalen Seins. Wir verstehen besser, dass reine Logik allein nicht existiert und nicht existieren kann... Wir wissen vielmehr, dass eine Menge Meinungen und Ideen, die auf der einsichtigen Urteilskraft zu beruhen scheinen, durch unser Herz suggeriert und durch unsere Wünsche inspiriert sind. Und darum können wir nicht mehr an die marxistischen Theorien und Systeme glauben, die eine soziale Umwälzung konstruierten, ohne mit der Kraft des Gemütes, der Idee und unseres ethischen Urteils zu rechnen. (S.25).

Seit dem Weltkrieg hat man die grosse Biegsamkeit, die enorme Vitalität und die vermögende, erneuernde und verjüngende Macht des Kapitalismus in einer höchst erstaunlichen Weise sich offenbaren sehen, sodass wir nicht zu behaupten wagen: "Der imperialistische Kapitalismus ist nicht mehr fähig sich zu wandeln". Das einzige, was wir mit einiger Gewissheit sagen können ist, dass er sein Wesen nicht abändern kann, dass er weiterfahren wird, die Macht und den Reichtum als die Hauptziele des Lebens zu betrachten und dass er sich nie zu einer Hochschätzung der moralischen und geistigen Werte aufschwingen wird. (S.43).

Eine dritte, sehr wichtige Lehre wurde uns durch die russische Revolution gegeben: Es ist wahr, dass nach Marx die sozialistische Gesellschaft das Resultat eines langandauernden Kampfes, einer langen Periode der Umwälzung sein wird, während welcher die Menschheit und die Institutionen total umgestürzt werden; aber der Marxismus hat sich nicht genug mit dieser "Umstürzung der Menschheit" abgegeben d.h. mit der Umstürzung der Mentalität. Die russische Revolution hat gezeigt, dass dieser letzte Umsturz (der Menschheit) weniger rasch vor sich ging, als der der Institutionen. Man kann wohl in einigen Jahren die Industrie verstaatlichen, neue Kriegsmaschinen mit den letzten technischen Vollkommenheiten konstruieren, die Arbeit rationalisieren, Elektrizitätszentren mit ungeheuren Energien errichten, eine Unmenge Traktoren und andere landwirtschaftliche Maschinen zur Verfügung stellen... Der Staat, auch der sozialistische, kann, wenn bestimmte Hilfsquellen und ein gewisser Kredit zur Verfügung stehen, alles, was zur Ausdehnung oder Verbesserung seiner Produktion nötig ist, kaufen oder herstellen.

Aber, um das industrielle und soziale Leben nach sozialistischem Geist umzuwandeln, braucht es mehr als die Eroberung der politischen Macht, die Enteignung des Besitzes und die Verstaatlichung der Produktionsmittel. Es braucht ausserdem vor allem eine in den Arbeitern des Geistes und der Hand verbreitete soziale Mentalität. (S.51).

Die Einheit, die der Sozialismus erträumt, wird weder das automatische Resultat der Umwälzung der kapitalistischen Produktionsweise, noch der Kampf der Arbeiterklasse um die Eroberung der Macht sein. Um zu dieser Einheit zu gelangen, ist es nötig, dass die sozialen Gefühle über die unsozialen und antisozialen siegen. Eine Umkehr zur Herrschaft der moralischen und geistigen Werte muss kommen... Kann die Menschheit nie vollständig diese Einheit des Willens und des Gewissens erreichen? .. Wird das soziale Verantwortungsbewusstsein nie so stark sein, dass der Wille zur Hebung des Menschheitsniveaus den sexuellen Trieb beherrscht? Das werden wir aus uns allein nie wissen, weil es mehr Sache des religiösen Glaubens ist. (S.56).

Die einzige Gewissheit, die wir zum Thema Sozialismus haben (wir wollen uns nur die Gesetze der sozialen Umwälzung, die wir durch und durch kennen, aufbinden) ist der Glaube an den Aufstieg der Menschheit, der Glaube des Triumphes einer innern Kraft, welche die Menschheit vorwärtsschiebt und sie im Zeitenlauf trotz der äussern Hindernisse und auch trotz der innern Leidenschaften und Stürme, die sie in ihrer Brust trägt, aufrichtet. (S.58).

Der Sozialismus ist für uns ein "Jetztziel", das höchste konkrete Ziel, das der ewig aufsteigende Antrieb wirksam in die Brust der Menschheit legt, das im Stadium der Umwälzung der Menschheit wirklich erreicht werden kann: die Zusammenfassung alles dessen, was uns in Form von Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und Liebe innerhalb der menschlichen Beziehungen entgegentritt". (S.59).

Die heute in der Schweiz lebende Anna Siemsen veröffentlicht in der "Sozialistischen Warte" augenblicklich eine Artikelserie unter dem Titel: "Marxismus oder "Humanismus"?, welche die gleichen Tendenzen vertritt und eine humanistische Auslegung des Marxismus versucht. Sobald die Reihe abgeschlossen ist, werden wir einen Bericht darüber bringen.

Wir bringen später noch Berichte über folgende Themen:
Sozialistische Perspektive für den antifaschistischen Kampf.

Sozialistische Stellungnahme zum Problem der Ueberalterung der schweiz. Bevölkerung,
Plan eines sozialistischen Forschungs- und Informationsdienstes.

c) Kalender, Zeitschriften.

1. Schweizerischer Familienkalender 1939, 1.Jahrgang; Verlag: Schweizerischer Familienkalender, Moosbrückstr.3, St.Gallen; Druck: Buchdruckerei Volksstimme, St.Gallen.- Inhaltlich ziemlich neutral gehalten.

2. Krieg und Frieden, Militärpolitische Revue, 1.Jahrgang. Oktober-Dezember 1938. Heft 1. Schriftleitung: Julius Deutsch, Editions Sebastian Brant, Paris.
Der Zweck dieser Zeitschrift geht aus der Begrüssung durch Pierre Cot hervor(S.11): "Die Herausgabe einer Zeitschrift, die die Probleme des Krieges und des Friedens wissenschaftlich behandelt, ist in der heutigen Lage von unbestreitbarer Notwendigkeit.

Zu oft hat man in unklarer Form von der Verteidigung des Friedens gesprochen, und diese Unklarheit ist gewiss mit schuld an den tragischen Schwierigkeiten, die wir heute erleben.

Es ist notwendig, dass die Techniker der internationalen Fragen in allen Ländern einander besser kennen, dass sie kontinuierlich zur Verteidigung des Friedens zusammenarbeiten. Eine solche Zusammenarbeit der Friedenskräfte ist ja das Hauptziel der Weltfriedensbewegung (R.U.P.).

Ich hoffe, dass die Zeitschrift "Krieg und Frieden" wirksam zum Studium der internationalen Fragen und damit zugleich zur Organisierung der Friedenskräfte der Welt beitragen wird.

2. Nacktkulturbewegung

=====

Ueber die Nacktkultur in der Schweiz soll anhand des letzten illustrierten Heftes "Die neue Zeit" Nr.82 vom Oktober 1938 eine Mitteilung geboten werden. Die grundsätzliche Haltung und die Ziele der Nudisten werden Gegenstand eines späteren Artikels sein. Als Dokument bringen wir weiter unten die Satzungen dieser Organisation. Gruppen der "Organisation nacktbadender Schweizer" werden in diesem Heft bekanntgegeben für Lausanne, Basel, Zürich, Biel, Schaffhausen, Thun, Zielbrücke - Thiello. Einzelmeldungen kommen aus den Kantonen Luzern, Wallis, Thurgau und St.Gallen.

Die Reformbuchhandlung "Die neue Zeit" (K.Barth) in Biel inseriert im Bieler Tagblatt vom 29. Oktober 1938 "Nützliche Bücher über sexuelle Aufklärung".

a) "Organisation nacktbadender Schweizer".

Dieser Tage erscheint Heft 82 der Zeitschrift "Die neue Zeit, Illustrierte für neuzeitliche Lebensgestaltung", Organ der "Organisation nacktbadender Schweizer" oder, wie dieser noch bis zum Sommer dieses Jahres hiess, des "Schweizerischen Lichtbundes". Wir können daraus einiges über die Nacktkulturbewegung in der Schweiz erfahren.

Zuerst etwas über die Zeitschrift selber. Nr.82 bedeutet nicht die Gesamtzahl der bisherigen Hefte, sondern Heft 2 des 8. Jahrganges. Es kommen nämlich nicht gleich viel Hefte jährlich heraus. Der 7. Jahrgang brachte es bis Heft 76. Vom laufenden Jahrgang 8 ist also im Oktober erst das zweite Heft erschienen, das erste erschien im März oder April. Redaktor und Verleger der "Neuen Zeit" ist: eduard fankhauser, zielbrücke-thielle (zu der neuzeitlichen Lebensgestaltung gehört nämlich auch, dass alles klein geschrieben wird).

Ueber die Organisation der schweiz. Nudisten erfahren wir Angaben aus Berichten über das "IV. Freikörperkultur- (fkk)- Welttreffen in Paris vom 14.-17. Juli d.J., über einen Ferienkurs mit "werner zimmermann" in Zielbrücke-Thielle vom 31. Juli bis 2. August und über die Tagung des "Schweizer Lichtbundes" an Pfingsten, vermutlich ebenfalls in Zielbrücke-Thielle.

In Paris berichtete der Präsident der Lausanner Gruppe: "Der "schweizer lichtbund" wurde 1927 gegründet und heisst jetzt "organisation nacktbadender schweizer". Dieselbe zählt über 1200 Mitglieder. Drei Prozesse wurden vom Präsidenten Eduard Fankhauser gewonnen. Die Tolerierung ist einstweilen noch Sache der Kantone, aber 1942 wird die Rechtssprechung vereinheitlich werden. Der Hauptsitz der Organisation mit Heim und Gebäude ist in Thielle. Gruppen und Gebäude gibt es in Schaffhausen, Zürich, Winterthur, Genf und Thun. Die beste Propaganda leistet die Zeitschrift "Neue Zeit" mit deutschen und französischen Artikeln, ferner die gewonnenen Prozesse, die Filme und die Vorträge von Werner Zimmermann, Zeitungskritiken und die persönliche Werbung".

Wenn man bedenkt, dass ähnliche Organisationen in Frankreich nur 1600 und in England 2000 Mitglieder haben, ist die organisierte Nacktkulturbewegung in der Schweiz relativ sehr stark. Von Oesterreich sagt der gleiche Bericht, das heutige Regime erleichtere die nudistische Bewegung, während sie unter Schuschnigg verboten gewesen sei.

In Schaffhausen ist nach einer Mitteilung am 19.Juni eine neue Geländehütte auf dem Wacholderplätzchen eingeweiht worden. Der Ferienkurs im neu fertiggestellten Lichtheim am Neuenburgersee (Thielle) mit Werner Zimmermann behandelte folgende Themen (in Klammer die Teilnehmerzahl an den verschiedenen Tagen): Sonntag (125): Hohe Ziele junger Menschen; Montag (48): Gesund leben; Dienstag (53): Wanderung auf den Chaumont; Mittwoch (56): Leben nach dem Tode?; Donnerstag (55) : Biologischer Landbau, Schauburger; Freitag (62): Sinn und Wirkung von Namen; Samstag (67): Weltpolitische Fragen; Sonntag (104): die Kräfte unserer Heimat.

Auf der Pfingsttagung wurde hauptsächlich die Vorbereitung für das "erste Weltsporttreffen der Freikörperbewegung", das zugleich V.Weltkongress sein soll, auf dem "Lichtgelände" in Zielbrücke-Thielle vom 30. Juli bis 5. August 1939 besprochen und die oben schon erwähnte Umänderung des Namens s.l.b. (Schweizer Lichtbund) in o.n.s. (Organisation nacktbadender Schweizer) beschlossen. Der Bau des "Lichtheims: Die neue Zeit" wurde durch eine Genossenschaft "Orfa" finanziert. Der geheimnisvoll klingende Name bedeutet "Organisation Fankhauser". Zur Unterstützung der Finanzierungsaktion wurde vom 28.Mai bis 24.Juni d.J. in Bern, Biel, Zielbrücke-Thielle, Zürich und Basel der erste Schweizer Nacktbadefilm "Die neue Zeit" in geschlossener Gesellschaft durchgeführt. Besucher waren die Aktiv- und Passivmitglieder der genannten "Orfa". Im Bericht über die Durchführung der Filmabende sagt Ed. Fankhauser betr. Basel: "Ich möchte den Bericht über Basel nicht beenden, ohne des Gewerbeinspektors Dr.W. Strub zu gedenken, welcher inzwischen leider plötzlich gestorben ist und der an jenem Abend erneut versicherte, uns immer mit Rat und Tat beizustehen". Dr.W. Strub war einer der Hauptführer der Kommunisti-

schen Bewegung in Basel. Früher waren die Kommunisten mit die Hauptförderer der Nacktkultur in der Schweiz. Das ist heute nicht mehr so der Fall, weil die Hefte "Die neue Zeit" mehr nach der gegenwärtig in Deutschland herrschenden Bewegung orientiert sind. Im oben angeführten Bericht über die Pariser Tagung hiess es ja auch von Oesterreich, dass das neue Regime die Nacktkultur erleichtere.

Im April hielt Werner Zimmermann, der neben Eduard Fankhauser der Hauptanimator dieser Bewegung ist, ein Vortragstournee "Der Umbruch in Oesterreich", das von demokratischer und sozialistischer Seite heftig angegriffen wurde. Zimmermann hält (wie man aus seiner Monatsschrift "Tau, Monatsblätter für Erkenntnis und Tat" entnehmen kann) zahlreiche Vorträge in Deutschland. In der unserem Bericht zugrunde gelegten Nummer "Die neue Zeit" bespricht er das Buch von Hans Surén: "Mensch und Sonne, arisch-olympischer Geist". Er sagt darin: "Major Surén leitete viele Jahre die deutsche Heereschule für Leibesübungen, betreute später die leibliche Erziehung des deutschen Arbeitsdienstes und in den letzten Jahren der ganzen deutschen Bauernschaft (Reichsnährstand). Surén will straffe, freudige Körperzucht, Gesundung und Ertüchtigung des ganzen Menschen an Leib und Seele... Gymnastische Schulung jeden Tag, bei jedem Wetter, Sommer und Winter! Nackte Waldläufe und Wanderungen in menschenfernen Gebieten! Barfuss und den Nacktschurz zur Hand für unerwartete Begegnungen! Welch eine Fülle von Glück! ... Arisch-olympischer Geist! Griechischer Süden und germanischer Norden! Es wird in der Schweiz Leser geben, denen die Schreibweise des Nationalsozialismus den Zugang zu den Wahrheiten des Surén-Buches erschweren wird. Daher sei hierzu noch etwas Grundsätzliches gesagt. Das Werk wird in Deutschland durch die Partei gestützt und in seiner Verbreitung gefördert. Unsere Lichtbewegung in der Schweiz hat keinerlei parteipolitische Richtung. Wir freuen uns des Guten, wo immer es herkommen mag und versuchen, es zu fördern und in unser Wollen und Tun nutzbringend aufzunehmen... Seine "Leibeserziehung" greift über Sport und Olympiaden üblichen Geistes weit hinaus, ja, sie steht in scharfem Gegensatz zu all den vielen Auswüchsen und Fehlentwicklungen. Surén will den Leib einordnen in eine harmonische Ganzheit von Beruf, Familienleben, Kultur und wahrer Religion, er will eine vollkommene Wandlung in der Grunderziehung erreichen. Die Nacktheit an sich ist nur eine Teilfrage, wenngleich sie organisch in diese Ganzheit gehört..."

Aus den kurzen Nachrichten im Heft geben wir noch einige Mitteilungen bekannt:

Da wird Anschluss resp. Briefwechsel vermittelt zwischen Lichtfreunden (Mitgliedern der o.n.s.). Die Anfragenden tragen diesmal alle die Bezeichnung l.m. (l. heisst ledig, v. verheiratet, m. Mann und f. Frau). Von den 5 Anfragen kommen 2 aus Basel und je eine aus den Kantonen Wallis, Luzern und Thurgau.

Der Verlag "Die neue Zeit" offeriert Bücher (C.D. Isenberg, Dass wir Menschen würden, Anna Martens, Ernährungskuren für Gesunde und Kranke). Das erste Buch bietet eine Lebensgestaltung aus pantheistischer, an Seelenwanderung glaubender und dem Okkultismus ergebener Haltung. Der Inhalt des zweiten ist aus dem Titel klar. Der Verleger hat auch "übe-bü-pa" (Ueberraschungsbücherpakete!) bereit, mittels derer ältere Bücher, 'Tauhefte und solche der "Neuen Zeit" und Postkarten an den Mann gebracht werden sollen.- "Bestellen Sie also noch heute Ihr "übe-bü-pa nr.1! ".

Ferner inseriert "foto-koch, rorschach, st.gallen" für "vertrauensvolles" Entwickeln und Kopieren von Aufnahmen.

Auch offene Stellen für Mithilfe im Haushalt werden bekanntgegeben. Die letzte Umschlagseite bietet ein Inserat für das oben genannte Buch von Hans Surén. Als Reklame wird einiges aus dem Gutachten der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums abgedruckt, das wir zum Abschluss auch wiedergeben wollen:

" Das Buch, das eine vollständige Neubearbeitung (die 76.Auflage) des bekannten Sonnenbuches des Verfassers darstellt, setzt sich mit Leidenschaftlichkeit für den Gedanken der nordischen Freikörperkultur ein. Die Reinheit des Wollens, die Ehrlich-

keit der Ueberzeugung ist auch für den Leser dabei unbestreitbar, der die Person und das Werk des Verfassers nicht kennt. Der Grundgedanke ist, eine Steigerung an innerer Kraft und äusserer Schönheit durch natürliche Lebensart zu erzielen, die in erster Linie die Befreiung des Körpers von aller luft- und sonnenabsperrenden Bekleidung zur Voraussetzung hat. Die körperlichen und seelischen Vorteile, die das völlig nackte Luft- und Sonnenbaden, der völlig nackte Sport und Waldlauf mit sich bringen, werden in oft begeisterter Sprache geschildert. Dabei legt der Verfasser besonders Wert auf die immer wieder erneute Feststellung, dass ein gemeinsames Nacktbaden und -spielen der Geschlechter zu einer Ueberwindung aller falschen und aufgepeitschten Erotik führt und geradezu ein wesentliches Mittel zur Gesundung des Geschlechtsgefühls und Geschlechtslebens sei. Die entsprechenden Ausführungen des Verfassers sind von einem hohen Idealismus getragen und müssen grundsätzlich auf jeden ernstesten Menschen eine starke Wirkung ausüben".

Den Nacktschurz, welcher Werner Zimmermann anscheinend so imponiert hat, lässt die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums weg.

b) Statuten des Schweiz. Lichtbundes(s.l.b.)

heute o.n.s. (Organisation nacktbadender Schweizer)

1. Zweck:

Der s.l.b. vereinigt Menschen, die das nackte Baden in Wasser, Luft und Sonne als natürlich und gesund betrachten und danach streben, zu Zeiten entsprechend leben zu können, sie erblicken darin eine Aufwärtsentwicklung und Befreiung des Menschen geistig-seelisch sowohl als körperlich.

2. Mitgliedschaft:

Mitglied kann im allgemeinen jeder volljährige Mensch werden, der sich mit den Satzungen und übrigen Bestimmungen des Bundes schriftlich einverstanden erklärt, es steht der Zentralstelle frei, die Aufnahme in den Bund zu verweigern oder Mitglieder mit Angabe der Gründe auszuschliessen. Ausgetretene oder ausgeschlossene Mitglieder sind verpflichtet, ihren Ausweis sofort zurückzusenden.

Die Bundesmitgliedschaft ermöglicht nur, garantiert aber nicht, die Aufnahme in eine Orts- oder Sondergruppe oder auf ein Gelände, da die betreffenden Leitungen nach eigenem Gutdünken und strengeren Bedingungen verfahren können, Die Mitgliedschaft erlischt bei Zuwiderhandlungen gegen den Bundeszweck.

3. Leitung:

Der s.l.b. ist von Ed. Fankhauser, Zielbrücke (Bern) ins Leben gerufen worden und wird auf Beschluss der Urabstimmung vom 15. Januar 1932 von ihm oder seinen Stellvertretern geleitet (Zentralstelle). Als beratende Mitglieder stehen ihm die Führer von Orts- und Sondergruppen, Aerzte, Juristen, Erzieher und dergl. zur Seite.

4. Beiträge:

Als Eintritt in den Bund ist ein einmaliger Beitrag von Fr.5.- für Frauen und Fr.10.- für Männer zu bezahlen (Postcheckkonto III 5916), der in Ausnahmefällen von der Zentralstelle auch ermässigt oder erlassen werden kann, Wenn beide Eltern dem Bunde angehören, so sind deren Kinder bis zu 18 Jahren ohne jeglichen Beitrag auch Bundesmitglieder, jedoch ohne Stimmrecht.

5. Rechte und Pflichten:

Die Zentralstelle hat die Mitgliederlisten zu führen und ein Register nach Ortschaften aufzustellen, Alljährlich wenigstens einmal wird in der "Neuen Zeit" das Verzeichnis der Ortschaften, in denen sich Mitglieder befinden, veröffentlicht. Auf Anschlussmöglichkeiten weist hin die Beilage: "Wie lernt man Lichtfreunde kennen?". Jedes Mitglied hat die Zeitschrift "Die neue Zeit" zu beziehen oder wenigstens regelmässig zu lesen, da Beschlüsse durch Publizierung in diesem unserem rechtlichen Organ gefasst werden können.

6. Organisation:

Der Verlag "Die neue Zeit", Zielbrücke (Bern), übernimmt die hier festgesetzten organisatorischen Arbeiten und stellt dem Bund pro Jahr wenigstens 3 Seiten Text in seiner Zeitschrift "Die neue Zeit" zur Verfügung. Als Entgelt stehen ihm die Eintrittsgelder zu.

7. Satzungsänderung:

Diese Satzungen können durch eine Urabstimmung, an der mindestens 30% der Mitglieder teilnehmen, mit 2/3-Mehrheit abgeändert oder als nichtig erklärt werden. Die Antragsteller haben die Kosten der Urabstimmung der Zentralstelle im voraus zu vergüten. Letztere darf gleichzeitig mit der Urabstimmung dazu ihre Stellungnahme bekannt geben. Vorliegende Satzungen ersetzen die vom 4. Juni 1928, sowie die früheren vom Jahre 1927.- Gerichtsstand ist Bern.

Bern, den 15. Januar 1932.

Verhaltensmassregeln und Merkworte des s.l.b.

I. Jeder Lichtfreund, der sich praktisch in der Freikörperbewegung betätigen will, sollte sich unbedingt mit den Fragen der Abstinenz und des Vegetarismus beschäftigen. Enthaltensamkeit von Alkohol und Nikotin (Tabak) und Mässigkeit im Fleischgenuss sind für den Lichtfreund Selbstverständlichkeiten bei den Zusammenkünften. Wer das Wesentliche über diese Lebensfragen kennen lernen will, lese das Buch "Lichtwärts" von Werner Zimmermann. (Mitglieder erhalten die Taschenausgabe verbilligt für Fr.1.50).

II. Das Nacktbaden ist im Kanton Bern erlaubt, sofern kein Passant daran Anstoss nimmt. Nachstehend zwei Auszüge von Gerichtsurteilen:

Fall Fankhauser vor dem Berner Obergericht, am 29. September 1926:

Generalprokurator: "Der Verteidiger hat gesagt, diese Nacktkulturbewegung spiele sich weit ab von der Oeffentlichkeit auf besonderen Rasenplätzen ab. Wenn dem so ist, kann man nicht viel dagegen einwenden. Es ist dann Sache der Eltern, ob sie ihre Kinder dorthin schicken wollen oder nicht, und wenn dann die Erwachsenen dort unter sich sind, und den letzten Rest einer Badehose abziehen, sich dort belustigen und sonst nichts weiter vorkommt, so ist darin natürlich nichts Strafbares zu erblicken..."

Fall Steffen vor dem Polizeigericht V in Bern, am 6. Dezember 1926:

Der Richter erblickte im Nacktbaden keine öffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit, aber die Erregung öffentlichen Aergernisses und verurteilte die beiden zu je 5 fr. Busse und zur Tragung der Hälfte der Staatskosten. ("Der Bund", Nr. 522).

Wie sich die Gerichte in den anderen Kantonen dazu stellen, können wir aus der Praxis noch nicht beurteilen. Sobald uns weitere Urteile zukommen, werden die Mitglieder des s.l.b. darüber unterrichtet.- Für Anzeigen, die aus Nichtbeachtung des Vorhergehenden entstehen, lehnt die Zentralstelle jede Verantwortung ab.

III. Bei Ausflügen ist der Gruppenleiter oder das bejahrteste Mitglied verpflichtet, von den Teilnehmern die Ausweise des Bundes zu verlangen, da die Zentralstelle nur dann voll ihren Schutz gewährt, wenn sämtliche Teilnehmer Bundesmitglieder sind. Der Ausweis ist nur gültig, wenn er von der Zentralstelle für das laufende Jahr, gegen Beifügung des doppelten Rückportos in Briefmarken, erneuert wurde.

V. Jeder Anfrage an die Geschäftsstelle sind wenigstens 50 Rp. in Briefmarken beizulegen, ansonst nicht auf Antwort gerechnet werden kann. Es ist zu bedenken, dass die Zentralstelle dafür keine andere Einnahmequelle hat.

Wie lernt man Lichtfreunde kennen?

(Unter dieser Rubrik wird bekannt gegeben, wie Lichtfreunde durch die Vermittlung der Zentralstelle sich kennen lernen und in freundschaftliche Beziehung treten können. Ein Beispiel für diesen "Anschluss" haben wir in obigem Bericht gebracht.)

Gruppen unseres Bundes.

gibt es in allen grösseren Schweizerstädten, hauptsächlich dort, wo Gelände in der Nähe sind.

Lichtgelände in gut erreichbarer Nähe, von befreundeten und eigenen Gruppen, gibt es bei folgenden Städten:

Baden/Brugg, Bern, Biel, Genève, Interlaken, Murten, Neuchâtel, Schaffhausen, Thun, Winterthur und Zürich.

3. Deutsche nationalistische Bewegung

=====

Der Plan der Kirchenverfolgung

Bereits auf der Reichskulturtagung 1938 entwickelte Rosenberg ein Programm bezüglich des Vorgehens gegenüber der katholischen Kirche, dem wir folgende Sätze entnehmen:

" Auf die verschiedenen Fragen, die bezüglich unserer Haltung gegenüber den Kirchen an mich gestellt worden sind, habe ich folgendes zu antworten und ich betone, dass ich mit dieser Antwort mich einig fühle mit dem, was der Führer über dies so komplizierte Problem denkt: Es gibt Heissporne bei uns, die am liebsten den Führer dazu drängen möchten, die katholische und evangelische Bekenntniskirche einfach auszurotten, wie wir es mit den bolschewistischen Parteien getan haben. Abgesehen, dass das Verbot dieser Parteien noch lange nicht gleichbedeutend ist mit der Ausrottung des Marxismus im Denken und Fühlen unseres Volkes - das merken wir jeden Tag - müssen sie bedenken, dass die innere Position der katholischen Kirche uns eine sehr behutsame Taktik gegenüber der Kirche auferlegt. Jeder Angriff gegen die Kirche spielt in die internationalen Beziehungen hinein und kann uns unsere an sich schon schwere Position erschweren. Dass die katholische Kirche und mit ihr die evangelische Bekenntniskirche in der heutigen Formgestaltung aus dem Leben unseres Volkes verschwinden müssen, darüber bin ich mir, und ich glaube, das auch im Sinne unseres Führers sagen zu können, vollkommen klar. Wenn aber auch die verschiedenen Gruppen sogenannter deutscher Weltanschauung in ihren Veröffentlichungen mit einem wilden Radikalismus spielen zu können glauben, so muss ich ihnen sagen, dass sie damit nicht nur dem Prestige der Reichsregierung schaden, sondern auch das Märtyrertum der Gläubigen stärken. Wir sind in der Durchsetzung der NS Weltanschauung bereits bei der deutschen Jugend ein grosses Stück weitergekommen. Was sich da noch an katholischen Jugendbewegungen herumtummelt, sind nichts als Splittergruppen, die mit der Zeit aufgesogen werden. Die HJ ist ein Saugschwamm, dem niemand widerstehen kann. Weiterhin ist der Aufbau des Lehrplanes in allen Kategorien unserer Schulen bereits derartig in antichristlich-jüdischem Sinne erfolgt, dass die aufwachsende Generation vor dem schweren Schwindel bewahrt bleibt. Bedenken sie auch, dass in den Kirchen selbst, auch in der katholischen, aufrechte Deutsche als Priester wirken, die der NS Weltanschauung aufs tiefste ergeben sind. Mit ihrer Hilfe werden wir die letzten, ich gebe zu, sehr festen Positionen der Kirche ausräumen. Wir haben aber noch ein Druckmittel und das ist das Finanzielle. Wir werden hier behutsam, aber desto systematischer vorgehen, um dem nicht zu gewinnenden Klerus die finanzielle Ader zu durchschneiden.

Was die Anklagen der Sittlichkeitsprozesse betrifft, so bin ich der Meinung, dass diese im Altreich nicht allzu grosse Wirkung hatten und man sollte in dieser Beziehung sehr vorsichtig sein und nicht eine aus irgend welchen Gründen gegebene Denunziation als Tatsache betrachten. Sie wissen, dass die jüdische Weltpresse sehr wachsam ist und nicht-fundierte Anklagen gegen den Klerus zum Gegenstand einer wilden Hetzkampagne gegen das NS Deutschland macht. Wie mir bekannt ist, liegen die Verhältnisse in der Ostmark wesentlich anders. Wenn wir dort zugreifen, dann kommt ein furchtbarer Sumpf an die Oberfläche. Wann wir aber zugreifen, muss der Führung überlassen bleiben. Wir haben keine Gründe, der Welt das Schauspiel sittlicher Verwahrlosung des Klerus zu geben und wollen diese Dinge im eigenen Hause regeln. Vernünftige Männer, wie Kardinal Innitzer, obwohl ich ihm nicht über den Weg traue, werden unter dem Druck der gegebenen Tatsachen sich immer mehr der NS Führung unterordnen müssen. Es ist schon ein sehr grosser Erfolg, dass zwischen den österreichischen und deutschen Bischöfen eine Kluft besteht, durch die wir, so hoffe ich bestimmt, den deutschen Gesamtkatholizismus aufreiben können und damit dem ärgsten Feind des NS den Todesstoss geben können. Wir wollen aber nicht in denselben Fehler fallen wie Bismarck, denn der Gegner ist schlau und arbeitet mit Mitteln, denen wir nur mit besseren Waffen begegnen können. "

Nunmehr gibt die "S Z, Schweizer Zeitung am Sonntag" in ihrer Nr.3 vom 13. November noch folgende Ergänzungen:

"Die massgebenden Kreise der nationalsozialistischen Partei halten seit der Bereinigung der Sudetenfrage die innerpolitische Stellung des Regimes für fest genug, um nunmehr zum entscheidenden Schlage gegen das Christentum auszuholen. Bisher war man in diesen Kreisen der Meinung, dass erst im Falle eines Kriegsausbruches die längst geplanten Massnahmen zur wirtschaftlichen Vernichtung der kirchlichen Organisationen durchgeführt und mit den "Notwendigkeiten der Landesverteidigung" begründet werden könnten. Dabei ist nicht etwa nur an eine Trennung von Kirche und Staat, sondern an eine regelrechte Aufhebung der christlichen Kirchen gedacht. Dieser Prozess wäre schon im Gange, wenn der Plan der "Deutschen Reichskirche", der schon mehrfach von Rosenberg und Kerrl durchgearbeitet worden ist, Hitlers Zustimmung gefunden hätte. Hitler besteht sehr darauf, dass im Augenblick der Auflösung der alten Kirche sofort die "Deutsche Reichskirche" bereitstehe. Die Schwierigkeiten für die Zusammenstellung der Verfassung und der Lehren dieser Kirche beruhen auf dem Befehl Hitlers, das Glaubensbekenntnis der Reichskirche so abzufassen, dass darunter alle neupantheistischen wie neuheidnischen Richtungen der sogenannten deutschen Gottgläubigkeit von den "Deutschchristen" bis zu den Ludendorffern sich bei ihr beheimatet fühlen können.

Rosenberg will so rasch als möglich "die kultische und damit metaphysische Einheit des Volkes" herstellen, während Kirchenminister Kerrl sein Studium ausserdeutscher Kirchenorganisationen und Kirchenverhältnisse noch nicht abgeschlossen hat und vorher nicht sein letztes Wort zur Organisation der Reichskirche sagen will. Er wird unterstützt von Goebbels und Himmler, die die "allgemeine Volksreife für die Errichtung der Reichskirche" noch nicht für gegeben erachten, während Rosenberg wünscht, dass die Reichskirche am 30. Januar 1939, dem Fest der sechsjährigen Machtübernahme Hitlers, wenigstens gegründet werden soll".

4. Evangelische Kirche
=====

a) Protestantismus und Flüchtlingsproblem.

Nachträglich bringen wir noch einen Bericht über die Beschlüsse des "Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen", der vom 23.- 29. August in Larvik bei Oslo tagte und bei dem auch der Schweizer Protestantismus durch die Pfarrer A. Bouvier, Zürich, K. Fueter, Erlenbach und V. Nuesch, Roggwil, vertreten war. Da sich die Konferenz vor allem mit dem Flüchtlingsproblem und den kirchlichen Minderheiten befasste, gewinnen ihre Beschlüsse im Lichte der neuesten Ereignisse besondere Bedeutung. Die Entschliessungen haben folgenden Wortlaut:

" 1. Der Weltbund für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen weist, nachdem er von seiner Minderheitenkommission wertvolle Berichte über die Lage der Flüchtlinge empfangen hat, das Sekretariat an, den Nationalräten den Inhalt dieser Berichte zugehen zu lassen und sie zu bitten, sofort aufs sorgfältigste ihre Aufmerksamkeit auf diese Sache zu richten, als auf eine Frage, die sich an das Gewissen des ganzen Christenvolkes wendet.

2. Im Blick auf das Problem, das bisher auch vom Völkerbund bearbeitet wurde, erkennt der Rat die grosse Bedeutung der bis jetzt vollbrachten Arbeit an und bittet die Völkerbundsversammlung dringend, dieses Werk mit allen Kräften und durch eine vereinte Verwaltung, wie sie vom Völkerbundsrat vorgesehen ist, fortzusetzen.

3. Im Blick auf das Problem, das neuerdings entstanden ist durch die Massnahmen gewisser Regierungen gegen die Männer und Frauen jüdischer und nicht-arischer Abkunft und das vielleicht in der nächsten Zeit noch brennender werden

wird, begrüsst der Rat die Bildung des Londoner Komitees und lädt die Mitglieder des Weltverbandes ein, den gegenwärtigen Bemühungen dieses Komitees zur Fürsorge für die, die gezwungen waren, ihr eigenes Land zu verlassen, vollste Unterstützung zu gewähren. Die christlichen Kirchen sollten sich alle Mühe geben, denen beizustehen und zu neuem Leben zu helfen, die unter diesen Vorgängen leiden.

4. Der Rat ruft seine Mitglieder auf, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um in ihren Ländern die grossen Nöte bekannt zu machen, die entstanden sind durch die zielbewusste Achtung und Verfolgung der jüdischen Rasse und Tausender von Christen, die mit Juden verwandt sind. Der Rat bekennt die Schwäche, die Unentschiedenheit und das Versagen der Christen in dieser Frage und ist erschüttert durch das Anwachsen der rassistischen und religiösen Unduldsamkeit in der ganzen Welt. Er sieht darin eine völlige Verleugnung des Glaubens an die Vaterschaft Gottes und an die Bruderschaft der Menschen, wie er in Jesus Christus offenbart ist. Er ruft alle Christen auf, ihre Anstrengungen zu vereinen, damit in einer zerrissenen Welt Christus offenbar werde, denn "Er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war. "

b) Schweiz. Protestantismus

1. Zwinglikalender 1939:

Die deutsche Bekenntniskirche 1937/ 1938

Nunmehr ist in Basel bei Friedr. Reinhardt der Zwingli-Kalender für 1939 herausgekommen. Wir möchten auf drei bedeutsame Artikel hinweisen. Der erste ist von Karl Barth über die deutsche Bekenntniskirche 1937/38. Karl Barth gibt zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Methoden des Staates gegenüber der Bekenntniskirche, die durch das "dauernde Wechseln in den zur Meisterung des Konfliktes angewandten Mitteln" viel Aufregung, Lähmung und Ermüdung der bekennenden Kirche gebracht, andererseits allerdings auch die Unsicherheit des Staates in der Kirchenfrage gezeigt haben. Erfüllten im Frühjahr 1937 die Verheissungen Hitlers manche mit Hoffnung auf "freie" kirchliche Wahlen, die bis heute nicht stattgefunden haben, so folgte im Sommer und Herbst eine Welle von Einkerkierungen, die zeitweise in Ostpreussen mehr als ein Drittel der amtierenden Prediger hinter Schloss und Riegel brachte und auch Pfarrer Niemöller seiner Freiheit beraubte. Im November 1937 begann die Zahl der Verhafteten wieder merklich zu sinken. Nunmehr aber suchte die Polizei den kleinen Verwaltungsapparat und die Verbindungen zwischen den Bruderräten unter sich und mit den Gemeinden zu zerstören. Ist ihr in dieser Hinsicht weniger gelungen, so wurde die Bekenntniskirche viel mehr von der noch bestehenden offiziellen (deutsch-christlich orientierten oder beeinflussten) Kirchenbehörde hart bedrängt. Diese Massnahmen brachten "viele Hunderte von jungen, durch die Bruderräte geprüften und ordinierten Theologen an den Rand der Brotlosigkeit".

Im Frühjahr 1938 hielt Präsident Werner, der Bevollmächtigte des Ministers Kerrl, die Zeit für gekommen, eine Forderung zu realisieren, die man bisher auf die Pfarrer noch nicht angewendet hatte. Er schrieb die Vereidigung der Geistlichen auf die Person des Führers Adolf Hitler vor. Zu dieser, auch in Schweizerblättern viel umstrittenen Massnahme schreibt Barth:

" Man muss bedenken, dass dieser nationalsozialistische Eid nach den ausdrücklichsten Erklärungen mehr und etwas ganz anderes bedeutet als etwa der, den man in Deutschland früher auf den Kaiser und später auf die Weimarer Verfassung zu leisten hatte, mehr und etwas ganz anderes als jeder Fahneneid, jedes Gelöbnis, jede Verpflichtung, wie sie in bestimmten Situationen auch bei uns verlangt und geleistet werden. Der Eid auf Hitler bedeutet die totale und vorbehaltlose,

äussere und innere Bindung des ganzen Menschen (seines Tuns und seiner Gedanken und seines Gewissens!) an den keiner Kontrolle noch höheren Instanz unterworfenen Willen dieses einen, das deutsche Volk verkörpernden und den deutschen Staat vertretenden Mannes. Dieser Eid soll nach Werners Absicht bis zum 31. Mai 1939 nun auch von allen deutschen Pfarrern geleistet werden! Man frage sich selbst, ob ein Christ und nun gar noch ein Prediger des Evangeliums diesen Eid mit gutem Gewissen leisten kann? Aber man bedenke, dass er bei Strafe der Absetzung geleistet werden muss! Und wiederum: ob ihn unter diesen Umständen nicht auch mehr als ein schweizerischer Christ und Pfarrer leisten würde? "

Dann berichtet er über die Versuche, von aussen der evangelischen Kirche zu Hilfe zu kommen. Er erwähnt zuerst die im Juli 1937 in Oxford getagte Oekumenische Kirchenkonferenz, bei der allerdings die anwesenden deutschen Freikirchen (Methodisten und Baptisten) eine klägliche Rolle gespielt haben.

Hierauf verweist er auf das neu ins Leben gerufene "Schweizerische Hilfswerk für die bekennende Kirche in Deutschland", "das durch Organisierung von allerlei Gastfreundschaft für Ermüdete und deren Angehörige von draussen und durch einen an die Pfarrer und Kirchenbehörden gerichteten Aufruf zur gottesdienstlichen Fürbitte auch in der Schweiz selbst bescheidene, aber nützliche Arbeit getan hat ".

Schliesslich erwähnt er die beiden Broschüren über den deutschen Kirchenkampf von Dr. Arthur Frey und Pfarrer Rudolf Grob, die "leider in sehr entgegengesetzter Weise" die Teilnahme weiter schweizerischer Kreise an den deutschen Vorgängen geweckt haben. "

Das jüngere Leben der bekennenden Kirche. Hier weiss Karl Barth nur wenig zu berichten. Er schreibt:

" Eine wichtige Synode oder ein anderes weithin sichtbares gemeinsames Handeln der Kirche hat nicht stattgefunden... Die alten innern Gegensätze innerhalb der Bekennenden Kirche sind leider noch vorhanden und mühsam genug: zwischen den 1933 organisatorisch nicht zerstörten und insofern nicht in den Kampf und unter dessen Verheissung gestellten Landeskirchen und den unter der damals eingebrochenen Lüge und Gewalt direkt und eigentlich Leidenden... oder: zwischen denen, die das Evangelium um der Kirche und denen, die die Kirche um des Evangeliums willen lieb haben möchten. "

Auch der Fall Niemöllers hat diese orsehnte Einigung nicht herbeigeführt, sondern umgekehrt die Uneinigkeit an den Tag gebracht. Dennoch bleibt Karl Barth optimistisch. "Man hört bei uns oft fragen: ob der Kampf und Widerstand der Bekennenden Kirche in Deutschland eigentlich weitergehe? Man verlasse sich darauf: das geschieht. Es geschieht auf einer sehr dünnen Linie, unter viel Seufzen und in grosser Schwachheit. Es muss naturgemäss zur Hauptsache in der Verborgenheit des Lebens der einzelnen Gemeinden geschehen und überhaupt in viel einzelnen Begebenheiten und Erfahrungen, von denen unsere Zeitungen nichts sagen und auch nichts wissen können. Aber es geschieht. Es ist durch Gottes Gnade wahr, dass die Kirche in Deutschland sich auch in diesem Jahre in aller Stille und doch auch wieder in aller Oeffentlichkeit nähren durfte von dem Brot, das allen Hunger stillt, sich erbauen durfte auf dem Grund, der nicht wanken kann, geborgen sein durfte in dem Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft. Die stärkere Anfechtung dieses Jahres zeigt umso deutlicher..., dass zwischen 1935 und 1937 da und dort etwas gelernt und ergriffen worden ist von dem, was nicht zuschanden werden lässt und was noch leuchten wird, wenn über verschiedenes anderes, was man jetzt als unüberwindlich anstaunen kann, die grosse Verachtung und das grosse Gelächter längst hinweggegangen sein werden. "

Kirche und Staat.

Ferner finden wir über das Thema "Kirche und Staat" einen interessanten Beitrag von Emil Brunner. Er behandelt zunächst die Lage der Kirche zur Zeit der heidnischen römischen Kaiser. "Die Christen wussten, dass der Staat von dieser Welt ist, die Christengemeinde aber von oben, der Staat darum vergänglich wie alles Irdische, die Christengemeinde dagegen als der "Leib" des Christus, an dem die Gläubigen die "Glieder" sind, unvergänglich, wie er, das Haupt, durch das sie des ewigen Lebens teilhaftig geworden. Und doch konnten sie, trotz diesem scharfen Wesensgegensatz, den Staat nicht einfach als etwas Sündiges und Gottwidriges ansehen, sondern mussten anerkennen, dass er in einer sündigen Welt, in einer Menschheit, wo jeder Herr sein und jeder möglichst viel für sich will, eine notwendige und segensvolle Ordnung zur Bändigung des Bösen und zur Wahrung eines wenigstens äusserlichen Friedens, und damit ein Geschenk Gottes sei, wie alle natürliche Ordnung. "

Im Mittelalter sei die Kirche eine Institution geworden, "die selbst mit dem Staat eine starke Ähnlichkeit hatte, indem an die Stelle der Geist- und Liebesordnung die heilige Rechtsordnung getreten war und aus der christlichen Bruderschaft eine Art heiliges Imperium, ein heiliges Priester-Königtum, geworden war. " Diese Einheit nennt Brunner "ebenso grossartig als dämonisch". Die Reformation habe dazu beigetragen, die weltlichen Ansprüche der Kirche zu beseitigen.

Aber ganz gelang den Reformatoren diese Rückkehr zum Ursprünglichen nicht..."So besteht denn heute in den protestantischen Kirchen die grosse Konfusion, dass man unter Kirche bald die christliche Gemeinde, bald dieses Kirchenwesen versteht, also bald - wie im Neuen Testament - die Gemeinschaft der durch Christus verbundenen Personen, bald wie die katholische Kirche ein unpersönliches Etwas über den Personen, eine Einrichtung von staatsähnlichem Charakter. "

Brunner meint, dass im Zeitalter des totalitären Staates und "es kann auch ein demokratisches, nicht bloss ein diktatorisches Staatswesen totalitäre Tendenzen vertreten,"es doppelte Pflicht der christlichen Gemeinde sei, die Gottlosigkeit des totalitären Staatswillens deutlich zu machen und vor der Anbetung des Staatsgötzen zu warnen. Andererseits sei es auch Aufgabe der Kirche, die eigenen Glieder zu ermahnen, dem Staate zu geben, was des Staates ist, d.h. das zu geben, was zur Aufrechterhaltung seiner Ordnung notwendig ist.

Das Reich der Kirche sei aber nicht von dieser Welt und darum "muss sie unbedingt darauf verzichten, ihrer Sache durch Zwang nachzuhelfen. Nur dann hat sie geistliche Vollmacht, wenn sie auf weltliche Macht verzichtet. Die Vermischung von beidem ist satanisch. Darum sind in der Regel die besten der Kirche die, wo sie äusserlich zu leiden hat; denn dann ist sie ganz auf Gott geworfen und kann nicht durch Gebrauch weltlicher Mittel ihre eigenen Schwächen decken. Es ist immer gut, wenn die Kirche ohne die Krücken weltlicher Machtmittel gehen muss, auch wenn sie so scheinbar langsamer geht. "

Als Lösung des Problems empfiehlt Brunner, die Kirche von der Rechtsordnung nach Möglichkeit zu trennen. Er schreibt: "Sie sollte so wenig wie nur irgend möglich Rechtsordnung in sich enthalten; denn in der Tat, das Wesen der Kirche und das Wesen des Rechtes stehen miteinander im Widerspruch. Die Kirche hat umsomehr Vollmacht, im Namen Gottes zu reden, je weniger sie mit dem weltlichen Element der Rechtsordnung belastet ist. "

Wie weit diese Auffassung von Kirche und Staat von der katholischen Auffassung abweicht, ergibt ein Vergleich mit der Schrift: "Die Katholiken und die Schweiz" von Dr. Richard Gutzwiler, Vita-Nova-Verlag, 1935.

Braucht der evangelische Christ eine Beichte?

Schliesslich möchten wir noch auf den sehr lesenswerten Beitrag von Ernst Hurter unter obigem Titel verweisen. Der Artikel will die katholische Beichtpraxis nicht kritisieren, fordert aber die Protestanten inständig auf, die Beichte in weitesten Kreisen wieder einzuführen. Er weiss sich damit einig mit Luther und starken evangelischen Bewegungen. Ja er schreibt:

" Alle grossen Erweckungen haben sozusagen mit der Beichte angefangen". Als Vorteil der Beichte führt er zunächst die bekannte psychologische Erleichterung an, die der Beichtende empfindet, fährt aber dann fort:

"Aber damit ist der Sinn der Beichte noch nicht erschöpft. Das ist nicht das Wichtigste, dass der Mensch nach einer Beichte sich etwas erleichtert fühlt und etwas besser schnaufen kann. Bei einer echten tiefen Beichte geht es um unendlich viel mehr. Es geht ums Letzte, das der Mensch gewinnen oder verlieren kann: seine ewige Seligkeit... Frei von Sünde und Schuld wird man aber nicht durch eine geschickte psychologische Behandlung, sondern nur durch jenen Zuspruch von Jesus Christus, der die Vergebung der Sünde in sich schliesst. Um diesen Zuspruch zu erlangen, braucht es den letzten Aufwand von ehrlichem Willen, mit dem man sich Gott ausliefert auf Gnad und Ungnad. Diese Auslieferung an Gott hinwiederum erfolgt nirgends gründlicher als in einer vollständigen Beichte. " Auf die Frage, warum dies gerade vor einem Menschen geschehen müsse, antwortet Hurter:

"Jedermann weiss, dass es keine besondere Ueberwindung braucht, um vor dem allwissenden Gott zu beichten... Ich werde, wenn ich die Beichte vor einem Menschen ablege, zu einer ganz anderen Gründlichkeit und Klarheit gezwungen... Wenn ich dann alles das, was mir bei einer solchen Besinnung klar geworden ist, unter der Mitwissenschaft eines Menschen Gott hinlege, so geht das nicht ab, ohne eine tiefe Demütigung und Beschämung... Im weitern legt mir die Beichte vor einem Menschen eine ganz andere Verpflichtung auf zum Wiedergutmachen meiner Schuld... Der wichtigste Grund aber, warum ich einen Freund heranziehen soll zu meiner Beichte, liegt darin, weil es nur so zu jenem gemeinsamen Beten kommen kann, das die Verheissung Jesu hat: 'Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen. ' Diese Verheissung ist just gegeben worden für diesen Fall, wo unter Brüdern um die Vergebung der Sünde gebetet wird. Es ist damit deutlich gesagt, dass ich mit meiner Sünde allein nicht fertig werden kann. "

Freilich von einer sakramentalen Beichte und einem bevollmächtigten Priester will Hurter natürlich nichts wissen. Man muss nach ihm nicht unbedingt einem Pfarrer beichten. Man soll aber einem Menschen beichten, "der in echter Fürbitte für dich einsteht und darüber hinaus - schweigen kann wie ein Grab. "

2. Unfreundliche Haltung der Protestanten gegenüber
der katholischen Kirche.

Zwinglivolk erwache!

Kann man dem Zwinglikalender von 1939 im Gegensatz zu früheren Jahren eine freundlichere Haltung gegenüber der katholischen Kirche und in dem genannten Artikel über die Beichte vielleicht sogar eine gewisse Annäherung nachrühmen, so kann man andererseits eine gewisse Entfremdung der protestantischen Kirche gegenüber der katholischen Kirche nicht verkennen. So wurde in Zürich im Laufe des Oktobers an verschiedene protestantische Kreise in durchaus vornehmer Aufmachung der nachstehende Aufruf gesandt:

*Zwinglivolk erwache! Liebe Glaubensgenossen! Am 3. Oktober 1937 haben gegen 10,000 Glieder unserer reformierten Zürcher Kirche dem Rufe des Schweizerischen protestantischen Volksbundes und des Zürcher Kirchenrates Folge geleistet und am protestantischen Volkstag auf dem Zwingliplatz in Zürich teilgenommen.

War das nicht ein verheissungsvolles Zeichen dafür, dass es unserem Zürchervolk wieder bewusst wird, was es an seinem evangelischen Glauben hat?

In manchen Ländern müssen heute Protestanten unter Einsatz von Gut und Leben für ihren Glauben einstehen. Auch wir befinden uns in einer Zeit, in der wir gefragt werden, ob wir dem Glauben unserer Väter, wie er uns in der Reformation neu geschenkt wurde, Treue halten können.

Die Zahl derer, denen die Kirche und die christliche Botschaft gleichgültig sind, ist bei uns gross geworden. Wir sehen aber auch deutlich, wie da, wo man den Glauben an Gott und Jesus Christus gering achtet, oder wo man einen arteigenen Volksglauben auf den Schild erhebt, Recht, Sitte und Sittlichkeit gefährdet sind. Darum rufen wir allen, die sich unserer reformierten Kirche entfremdet haben, zu:

Zwinglivolk erwache!

Der Schweizerische protestantische Volksbund hat sich zur Aufgabe gemacht, die Forderungen des Evangeliums auch im öffentlichen Leben zu vertreten, kirchenfeindliche Bestrebungen zu bekämpfen und protestantische Tatkraft zu wecken.

Wir rufen unser reformiertes Zürchervolk nicht zu konfessionellen Auseinandersetzungen auf, übersehen aber auch keineswegs, dass sich der Katholizismus im Laufe der letzten Jahre in unserem Kanton, vorab in unserer Zwinglistadt, einen stetig grösseren Einfluss zu sichern wusste.

Auf allerlei konfessionelle Uebergriffe, wie sie immer wieder zu Stadt und Land vorkommen, wollen wir nicht hinweisen. Kein Einsichtiger aber wird sich des Eindrucks erwehren können, dass gerade in Zürich von katholischer Seite eine konsequente, wohlüberlegte Siedlungspolitik betrieben wird. Nicht minder mahnt zum Aufsehen die von der katholischen Kirche ganz offensichtlich propagierte Wirtschaftspolitik, die darauf zielt, bei Einkäufen nur katholische Firmen zu berücksichtigen.

Der Schweizerische protestantische Volksbund ist willens, unter der Mitwirkung des mit ihm verbundenen Schweizerischen evangelischen Pressedienstes derartige unser Volk zerspaltende Tendenzen zu bekämpfen und mitzuhelfen, dass die Stadt Zürich die Stadt Zwinglis bleibe und in ihr sowie in unserem ganzen Kanton evangelischer Glaube und evangelischer Geist weiterhin walten.

Hiezu aber brauchen wir die Mitarbeit jedes bewussten und überzeugten Protestanten. Darum, Zwinglivolk, erwache! Schliesse die Reihen!

Wir laden jeden Glaubensgenossen hiemit ein, sich mittelst der angefügten Karte als Mitglied des Schweizerischen protestantischen Volksbundes anzumelden.

Mit protestantischem Gruss

Der Vorstand der Sektion Zürich des

Schweizerischen protestantischen Volksbundes."

Pfarrer Böni als Redner am Reformationsfest.

Es berührt uns ferner merkwürdig, dass im Neumünster ausgerechnet am Tage der protestantischen Reformationsfeier der von der katholischen Kirche zur protestantischen übergetretene Pfarrer Böni über das Thema: "Vom Katholizismus zum Protestantismus" die Hauptpredigt hielt. Wusste er auch seine Ausführungen in vornehmem Ton zu halten, so stellten sie doch eine Polemik gegenüber der katholischen Kirche dar, der der Vorwurf des allzu Menschlichen und der Verquickung mit irdischen Faktoren gegenüber der viel geistigeren protestantischen Kirche nicht erspart blieb.

"Freitagszeitung" über politischen Katholizismus.

Auch die "Freitagszeitung für das reformierte Schweizervolk" kann es nicht unterlassen, immer wieder vom "politischen Katholizismus" zu sprechen. So heisst es z.B. unter "Kirchliche Rundschau" vom 4. November mit Bezug auf Oesterreich:

"Es geht ein hartes Gericht über den Katholizismus hin. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates, der selber sehr unter der schwarzen Machtpolitik gelitten hat, hat an den Reichskommissar, den Reichsstatthalter, den Gauleiter und den Bürgermeister von Wien ein Schreiben gerichtet, in welchem es heisst:

' In den letzten Tagen fanden klägliche Versuche des politischen Katholizismus statt, sich erneut zur Geltung zu bringen. Die nationalsozialistische Bevölkerung unseres Landes -die noch nicht vergessen hat, wie die katholische Kirche für das volksverräterische Regime Dollfuss-Schuschnigg wiederholt -z.B. im Weihnachtshirtenbrief vom Jahre 1933 eingetreten ist - hat diesen Versuchen das verdiente Schicksal bereitet. ' "

Es nimmt uns wunder, wie man solche Dinge heute noch über das alte Dollfuss- und Schuschnigg-Regime schreiben kann, da selbst die "Basler Nachrichten" vom 14. August die Feststellung machen:

"Zusammenfassend glaube ich sagen zu dürfen, dass die evangelische Kirche in Oesterreich ihrem Glauben einen schlechten Dienst erwiesen hat, als sie sich blindlings dem Nationalsozialismus verschrieb, eine Auffassung, die vielleicht sehr bald auch in evangelischen Kreisen Oesterreichs Eingang finden wird, nämlich dann, wenn man erkennen lernt, dass der Rosenbergische Mythos keinen Unterschied zwischen Katholizismus und Protestantismus macht und sich vielmehr die Aufgabe gesetzt hat, dem deutschen Volke seinen christlichen Glauben zu nehmen".
